

Eine Standortbestimmung des Demeter e.V. in Sachen Wissenschaftlichkeit

Auch der biodynamische Landbau beruht auf den Erkenntnissen zu Pflanzenbau, Tierhaltung und Betriebswirtschaft aus Wissenschaft und Praxis. Neue Erkenntnisse aus der „konventionellen“ oder ökologischen Agrarforschung werden von Demeter-Berater*innen, Mitarbeiter*innen, vor allem aber von Mitgliedern, in ihre Arbeit einbezogen. Und umgekehrt: viele innovative Ideen, die aus unseren Betrieben und dem biodynamischen Konzept stammen, wurden von der Forschung aufgegriffen, analysiert und weiterentwickelt.

Demeter versteht sich als Innovator für eine Land- und Ernährungswirtschaft der Zukunft. Dafür braucht es Forschung und Entwicklung. Daher betreiben der Demeter e.V. und der Forschungsring e.V. (www.forschungsring.de) eigene, auf die biodynamische Landwirtschaft zugeschnittene Forschungsvorhaben und beteiligen sich an Verbands- und Institutionen-übergreifenden Projekten.

Eine aktuelle Übersicht finden Sie hier: www.demeter.de/forschung

Diese Forschung beruht wie andere Forschungsvorhaben auch in erster Linie auf Maß und Zahl. Wir messen Kohlenstoff, Stickstoff und Klimagasemissionen, profilieren die Mikroorganismen-Gemeinschaften im Boden und bestimmen Gehalte an wertgebenden und wertmindernden Inhaltsstoffen in Nahrungsmitteln. Und selbstverständlich analysieren und werten wir die Daten entsprechend der Grundprinzipien, die einer jeden Wissenschaft zugrunde liegen müssen, aus: Gültigkeit, Verlässlichkeit, Repräsentativität und intersubjektive Überprüfbarkeit.

Gleichzeitig sind für uns aber eine ganze Reihe weiterer Aspekte wichtig, die eigentlich jeder modernen Wissenschaft inhärent sein müssen, aber oft vergessen werden:

- Wir nehmen auch Phänomene oder Beobachtungen ernst, für die wir noch keine wissenschaftliche Erklärung haben, und versuchen, dazu neue Erkenntnisse zu gewinnen.
- Wir versuchen zu vermeiden, Ergebnisse, die von der Beschränktheit der Untersuchungsmethode mitbestimmt werden, dem Untersuchungsobjekt als Eigenschaft zuzuschreiben.
- „Es ist so – es könnte auch anders sein“: Wir nehmen die Tatsache ernst, dass wissenschaftliche Erkenntnisse immer Momentaufnahmen sind, die vom aktuellen Erkenntnis- und Methodenstand geprägt sind.
- Wir nehmen den Menschen als denjenigen, der die Fragen stellt, die Methoden entwickelt und die Ergebnisse interpretiert, mitsamt seinem Denken, das seinerseits Bestandteil der Wirklichkeit ist, als Teil des wissenschaftlichen Prozesses ernst. Mit landwirtschaftlichen Betrieben als Partnern in F&E-Projekten streben wir daher partizipative Praxisforschung

an und arbeiten hier mit anderen Öko-Verbänden bzw. Institutionen zusammen (siehe www.voep.org)

- Der Diskurs von (unterschiedlichen) Ergebnissen ist inhärenter Teil von Wissenschaft.
- Die (ethische) Bewertung und die Entscheidung über die Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse kann nie aus der Wissenschaft selbst kommen, sondern muss Gegenstand eines gesellschaftspolitischen – in unserem Fall verbandspolitischen – Entscheidungsprozesses sein.

Damit wollen wir dem biodynamischen Anspruch gerecht werden. Denn der Biodynamische Landbau basiert auf der Anthroposophie, einer von Rudolf Steiner zu Beginn des 20. Jahrhunderts entwickelten Philosophie. Die Anthroposophie steht nicht im Gegensatz zur klassischen Naturwissenschaft oder zur Wissenschaft allgemein, geht aber im Naturverständnis darüber hinaus. Denn in der Anthroposophie wird zugleich beides postuliert: dass die reine Naturwissenschaft nicht die ganze Wirklichkeit erfassen kann und der Mensch gleichzeitig durch Beobachten seines Denkens mit wissenschaftlichen Methoden in der Lage ist, sich einen erweiterten Zugang zur Wirklichkeit zu erschließen.

In der biodynamischen Forschung werden deshalb auch wissenschaftliche Methoden entwickelt und eingesetzt, die eine umfassendere Erklärung von Naturerscheinungen ermöglichen. Zum Beispiel wird in der Züchtung und Pflanzenforschung dem Phänotyp, d.h. der äußeren Erscheinung, der Zeitgestalt oder den Rhythmen (wie durch den Mond) eine Bedeutung zugemessen, ganz im Sinne Aristoteles, dass das Ganze mehr ist, als die Summe der Teile und sich vielfach im Phänomenologischen offenbart.

Darüber hinaus wird die menschliche Wahrnehmungsfähigkeit ernst genommen. In der klassischen, nach ISO normierten Lebensmittelsensorik werden geschulte Beobachter*innen bereits mit der Genauigkeit von Instrumenten gleichgesetzt. Darauf aufbauend wurden wissenschaftliche Methoden entwickelt und validiert, um mit Menschen Wirkungen von Lebensmitteln auf das körperliche und emotionale Befinden standardisiert zu erfassen (www.wirkensorik.de) oder visuelle Merkmale von Kristallbildern zu messen (eatmore.uni-hohenheim.de/untersuchungsmethoden_kupferchloridkristallisation).

Die meisten Forschungsarbeiten in der biodynamischen Land- und Lebensmittelwirtschaft entwickeln jedoch die Hypothesen aus dem anthroposophischen Naturverständnis heraus und prüfen diese dann mit Methoden der klassischen (Natur-)Wissenschaft. Ein Übersichtsartikel zur wissenschaftlichen Forschung in der biodynamischen Land- und Lebensmittelwirtschaft kann auf der Seite des Journals Open Agriculture unter diesem Link (www.degruyter.com/document/doi/10.1515/opag-2019-0064/html) kostenfrei heruntergeladen werden.

März 2021